



KPÖ-Clubobmann Josef Schmalhardt kritisiert die Budgetpolitik von ÖVP und SPÖ. Beide haben den Verkauf von städtischen Immobilien um 77 Millionen Euro beschlossen (darunter der Volksgarten und das Rathaus), damit die Stadt 2007 überhaupt handlungsfähig ist. Die KPÖ warnt weiter vor dem großen Kollaps.



GRAZER BUDGET AUF TÖNERNEM FUNDAMENT

Budget: Stadt verbraucht letzte Reserven

Um das Stadtbudget für 2007 durchzubringen, verkauft die Stadt das Rathaus, Parks und Spielplätze, Schulen und Kindergärten an die Stadt-Gesellschaft GBG. Damit bleiben noch der Kanal, die Gemeindeformen, die Wirtschaftsbetriebe. Deren Verkauf droht fürs Budget 2008...

Unter dem klingenden Namen „Immobilienpaket V“ hat die Rathauseinheit von ÖVP und SPÖ die vorletzten Reserven der Stadt verscherbelt. Sämtliche Parkanlagen vom Volksgarten über den Park beim Hilmteich bis zum Metahofpark, die städtischen Kinderspielplätze, Schulen, Kindergärten und sogar Grundstücke mit Einfamilienhäusern gehören nun der GBG (Grazer Bau- und Grünlandsicherungsgesellschaft). Für KPÖ-Clubob-

GROSSE BROCKEN

Die Großmannsucht der Stadt vor dem Kulturhauptstadtjahr 2003 ist die Hauptursache für die Budgetmisere. Enorme Summen wurden für Prestigeprojekte verschleudert: 52 Millionen Euro kostete das Kunsthaus (mehr als 23 davon zahlte die Stadt Graz), 41 Millionen Euro die Stadthalle (18 Millionen zahlte die Stadt). Für das Kulturhauptstadt-Programm zahlte die Stadt mehr als 30 Millionen Euro.

mann Josef Schmalhardt ein Skandal und die Folge einer über Jahre verfehlten Finanzpolitik. Viele Finanzprobleme wurden vom sündteuren Kulturhauptstadtjahr 2003 verursacht. Die Stadt gab dafür zig Millionen Euro aus, die nun fehlen.

Immobilien um 314 Millionen Euro verkauft

Insgesamt kommen durch dieses fünfte Verkaufspaket 76,6 Millionen Euro in die

Stadtkasse, wobei das Geld unmittelbar im Stadtbudget 2006 aufgeht. Alle fünf Immobilienpakete zusammen genommen haben der Stadt 314 Millionen Euro eingebracht. Jetzt muss die Stadt zwischen 15 und 17 Millionen Euro im Jahr an Miete für die städtischen Immobilien zahlen. Schmalhardt: „Eine verantwortungsvolle Budgetpolitik schaut anders aus. Nach der Verschwendungspolitik rund um 2003 wird nun alles verkauft, was nicht niet- und nagelfest ist. In der Rolle als Sanierer der Stadtfinanzen sind weder Bürgermeister Nagl noch Finanzstadtrat Riedler besonders glaubwürdig.“

Planlose Planungen

Er zeigte auch die Planlosigkeit der bestimmenden Kräfte in der Stadtregierung auf: „Im Jahr 2004 startete mit viel Aufwand das Projekt Aufgabenkritik, um die Stadtfinanzen zu sanieren. Alle Magistratsabteilungen arbeiteten mit großem Enga-

gement umfangreiche Maßnahmenkataloge aus; mit Einsparvorschlägen für die Jahre 2005, 2006 und 2007. Ein Jahr später war diese Arbeit nicht mehr gefragt.“ Dann gab es wieder die Idee der vorgelagerten, gemeinsamen Festlegung von wichtigen Projekten und Maßnahmen. Mit dieser planlosen Vorgangsweise werden auch die Mitarbeiter des Magistrats verunsichert und demotiviert, meint Schmalhardt.

Hilfe von oben?

Die Finanzmisere der Stadt Graz ist für den KPÖ-Mandatar aber nicht nur hausgemacht. Zu viele Aufgaben wurden der Stadt vor allem vom Bund übertragen, ohne dass dafür auch Geld in die Kassa kommt. „Daher kann die Stadt auch ohne Hilfe von Bund und Land ihre Finanzprobleme nicht lösen“, so der KPÖ-Clubobmann. Und hält gleichzeitig fest, dass die KPÖ vehement gegen weitere Verkaufsideen ist – etwa bei den Gemeindeformen.